

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des ASB	4
Geleitwort des DRK	6
Einleitung	8
I. Hilfe für Verwundete und Kranke vor 1863	11
1. Militärische Heilfürsorge	12
Krankenpflege in den Herzogtümern	16
Erkenntnisse aus den schleswig-holsteinischen Kriegen	23
2. Freiwillige Krankenpflege im Krieg	28
3. Notfallversorgung und Pflicht zur Hilfeleistung	32
II. Solferino als Zäsur	40
1. Von Solferino über Genf bis zum Krieg 1866	41
Hilfeleistung für Verwundete im Deutsch-Dänischen Krieg	45
Erste Beobachter im Zeichen vom Roten Kreuz	51
Die Genfer Konvention zum Schutz der Verwundeten	60
1866: Verwundeten- und Krankenpflege als humanitäre Verpflichtung	63
Die Aufgabe des Staates bei der Verwundetenversorgung	67
2. Verwundeten- und Krankenversorgung bis 1871	75
Die Ausweitung der staatlichen und freiwilligen Krankenpflege nach 1867	78
Maßnahmen zur Verbesserung des Lazarettwesens	85
1869: „Der erste Verband auf dem Schlachtfelde“	88
Der „Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges“	93
Das gemeinschaftliche Interesse privater Hilfeleistungen	96
Der Dienst an Verwundeten und Kranken im Deutsch-Französischen Krieg	103
Maßnahmen zur besseren Betreuung der Verwundeten	107
3. Vorbereitende Friedenstätigkeit	112
Reformen des Sanitätswesens und der Kriegschirurgie	115
Die „erste Hülfe bei Verletzungen“	119
Die Notwendigkeit einer gezielten Kriegsrankenpflege	123
III. Die Ausbildung zum Samariter	131
Ambulanz-Arbeit in England als beispielgebender Sanitätsdienst	134
1882: Unterricht für Samariter in Kiel	139
Ein Leitfaden für die Tätigkeit als Samariter	148
Samariter-Verein und Schriften zur Förderung des Samaritertums	156
Die Überzeugungskraft der Samariter-Briefe	163
Werben für das Anliegen der Samariter-Bewegung	168

IV. Diskurs über das Samaritertum	175
Mahnworte gegen Kurpfuscherei	181
Zur Zweckmäßigkeit der Erste-Hilfe-Leistung	186
Die Berechtigung einer richtig geleiteten Samariter-Tätigkeit	191
Die Bedeutung des Samariterwesens für den Ärztestand	198
V. Die Umsetzung des Samaritergedankens	205
1. Die Verbreitung der Samariter-Bewegung	206
Die Verankerung des Samariter-Gedankens in der Bevölkerung	211
Der persönliche Einsatz von Esmarch für das Samaritertum	215
2. Unterstützung durch Behörden und Vereine	222
Die Hilfeleistung der Vereine als Vorbereitung für den Ernstfall	225
Die Grundsteinlegung für die Samariter-Bewegung in der Schule	231
3. Ein neues Betätigungsfeld im Berufs- und Arbeitsleben	238
Fehlende Unfallvorsorge am Arbeitsplatz	239
Der Aufbau der Arbeiter-Samariter-Kolonnen	244
4. Die Ausdehnung der Samariter-Idee in Europa	248
VI. Wechselwirkung mit dem Roten Kreuz	255
Die Ausbildung für den Sanitätsdienst beim Roten Kreuz	257
Freiwillige Krankenpflege als „lohnende Friedenstätigkeit“	261
Im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Eingliederung	270
Die Weichenstellung für das Zusammenwirken aller Hilfsvereine	278
VII. Die Belebung des Rettungswesens	283
Wechselwirkung zwischen Samariter- und Rettungsdienst	286
Die Verankerung der Erste Hilfe im Rettungswesen	291
VIII. Vom Verein zum Samariter-Bund	297
1895: die Gründung eines einheitlichen	
Deutschen Samariter-Bundes	302
Die Fortführung des Samariter-Gedankens	
im Arbeiter-Samariter-Bund	308
IX. Resümee	311
Anhang	318
Lebenslauf: Friedrich (von) Esmarch	318
Personenverzeichnis	323
Literatur- und Quellenverzeichnis	336
Anmerkungen	347
Danksagung	389